

Lerneinheit Goethe „Die Leiden des jungen Werther“; Deutsch Literatur: Klasse 9-10.

aibo
PUBLISHING

Johann Wolfgang von Goethe

Die Leiden des jungen Werther

In Einfacher Sprache



Inhalt

Über diese Handreichung

Seite 4

Fachliche und didaktische Grundlagen

Seite 6

Unterrichtsreihe in acht Stunden

Seite 18

1. Stunde: Gefühl oder Regel?

Seite 20

2. Stunde: Wer schreibt hier – und wem können wir glauben?

Seite 27

3. Stunde: Natur oder Seelenlandschaft?

Seite 33

4. Stunde: Wer ist Lotte – Person oder Wunschbild?

Seite 39

5. Stunde: Gefühl oder Vernunft? Werther und Albert

Seite 45

6. Stunde: Warum wird Werther zum Außenseiter?

Seite 53

7. Stunde: Wie entwickelt sich Werthers Krise?

Seite 59

8. Stunde: Nähe, Grenze und Verantwortung

Seite 69

Abschlussaufgabe

Seite 76

Kontaktdaten

Seite 79

Zusatzmaterial

Das Zusatzmaterial beinhaltet den Briefroman „Die Leiden des jungen Werther – in Einfacher Sprache“. Dadurch können die Schülerinnen und Schüler zentrale Handlungen und Figuren des Textes eigenständig erschließen.

[Hier](#) auf [gutenberg.org](https://www.gutenberg.org) finden Sie den Originaltext zum Vergleich und optionalen Einsatz im Unterricht:



Das gesamte Buch „Die Leiden des jungen Werther – in Einfacher Sprache“ kann [hier](#) bestellt werden.



Über diese Handreichung

Zwei Textwege – ein gemeinsamer Unterrichtsgegenstand

Das Buch in Einfacher Sprache eignet sich besonders gut für den gemeinsamen Einsatz mit dem Originaltext in heterogenen Lerngruppen.

Die Fassung in Einfacher Sprache ermöglicht es Schülerinnen und Schülern, die Handlung, die Figuren und die zentralen Konflikte des Romans selbstständig zu erschließen. Der Originaltext eröffnet ergänzend den Zugang zu Goethes Wortwahl, Satzrhythmus, Metaphorik und gefühlsbetonter Sprache. Dadurch können Lernende mit unterschiedlichen Lesefähigkeiten am selben Werk, an denselben Leitfragen und an gemeinsamen Unterrichtsgesprächen teilnehmen. Die Differenzierung erfolgt über den sprachlichen Zugang, nicht über grundsätzlich verschiedene Lerngegenstände.

Das Grundprinzip lautet:

Alle arbeiten an denselben literarischen Fragen. Die Texte bieten unterschiedliche Zugänge zu diesen Fragen. Die Einfache Sprache ist dabei nicht bloß eine Vorstufe, die möglichst schnell verlassen werden soll. Sie ist ein eigenständiger Zugang zum Werk. Zugleich wird sie nicht gegen den Originaltext ausgespielt. Beide Fassungen erfüllen unterschiedliche Aufgaben:

Textweg	Hauptfunktion
Fassung in Einfacher Sprache	Handlung verstehen, Entwicklungen verfolgen, Figuren und Konflikte erschließen
Originaltext	sprachliche Wirkung untersuchen, Mehrdeutigkeiten erkennen, Stil und Epoche analysieren
Parallele Lektüre	Entscheidungen der Übertragung erkennen und über Verständlichkeit, Wirkung und literarische Sprache nachdenken

Gerade beim „Werther“ ist dieser kombinierte Zugang sinnvoll: Das Goethe-Institut weist darauf hin, dass die Sprache und der kulturhistorische Abstand für viele Lernende hohe Hürden darstellen. Empfohlen werden unter anderem Visualisierungen, begründete Bildauswahl und interpretierendes Vorlesen.

Bereich	Festlegung
Zielgruppe	Klassen 9–10 aller allgemeinbildenden Schulformen, mit Anpassungen auch für Deutschfördergruppen
Fach	Deutsch
Zeitbedarf	Kernreihe: 8 × 45 Minuten, Kurzfassung: 5 × 45 Minuten
Lektüre	vollständige Fassung in Einfacher Sprache, Originaltext vollständig oder in ausgewählten Passagen
Historischer Fokus	Deutschland in den 1770er-Jahren, Ständegesellschaft, Empfindsamkeit (Friedrich Gottlieb Klopstock) und Sturm und Drang
Literarischer Fokus	Briefroman, subjektive Perspektive, fiktiver Herausgeber, Naturdarstellung, Figurenkonstellation, Sprache des Gefühls
Leitfrage	Was bringt Werther aus dem Gleichgewicht und wie lenkt der Roman unser Urteil über ihn?
Zentrale Begriffe	Briefroman, Ich-Perspektive, fiktiver Herausgeber, Empfindsamkeit, Sturm und Drang, Naturerfahrung, Idealisation, gesellschaftlicher Stand, Grenze, Verantwortung, Krise

Fachliche und didaktische Grundlagen

Der Roman als gemeinsamer Gegenstand heterogener Lerngruppen

Der Unterricht sollte nicht in eine „leichte Gruppe“ und eine „Originalgruppe“ zerfallen. Dadurch würden die Textfassungen mit vermeintlich festen Leistungsgruppen verbunden und die gemeinsame literarische Auseinandersetzung erschwert.

Stattdessen werden flexible Textwege angeboten:

Textweg A: Einfache Sprache als Hauptlektüre

Die Schülerinnen und Schüler lesen die Handlung vollständig in Einfacher Sprache. Zu jeder zentralen Fragestellung erhalten sie zusätzlich einen kurzen Originalausschnitt.

Dieser Weg eignet sich besonders für:

- Schülerinnen und Schüler mit LRS,
- Lernende mit geringer Leseflüssigkeit,
- Deutschlernende,
- Förderschwerpunkte Lernen oder Sprache,
- Lerngruppen mit wenig Erfahrung im Umgang mit historischen Texten.

Textweg B: Parallele Lektüre

Die Lernenden lesen längere Abschnitte in Einfacher Sprache und ausgewählte Briefe vollständig im Original. Beide Fassungen werden regelmäßig verglichen.

Dieser Weg eignet sich besonders für:

- Klasse 9,
- Gesamtschulen und Sekundarschulen,
- heterogene Realschul- und Gymnasialklassen,
- Lerngruppen, in denen einige Jugendliche den Originaltext selbstständig lesen können und andere stärkere Unterstützung benötigen.

Textweg C: Originaltext als Hauptlektüre

Der Originaltext bildet die Hauptlektüre. Die Fassung in Einfacher Sprache dient zur Vorbereitung, zur Zusammenfassung längerer Abschnitte und zur Kontrolle des Handlungsverständnisses.

Dieser Weg eignet sich besonders für:

- Klasse 10,
- sprachlich leistungsstarke Lerngruppen,

- vertiefte literarische Analyse,
- Unterrichtsvorhaben mit Schwerpunkt auf Sprache, Erzählweise und Epoche.

Textweg D: Flexible Textwahl

Die Schülerinnen und Schüler entscheiden abschnittsweise, welche Fassung sie zunächst lesen. Bei analytischen Aufgaben erhalten alle dieselbe kurze Originalstelle. Dieser Weg verhindert eine dauerhafte Zuordnung zu einer vermeintlichen Leistungsstufe.

Gemeinsame Anforderungen trotz unterschiedlicher Textwege

Die zentralen fachlichen Anforderungen bleiben für alle gleich:

- eine Entwicklung der Handlung erklären,
- Aussagen über Figuren mit Textstellen belegen,
- zwischen Beobachtung und Deutung unterscheiden,
- Werthers Perspektive kritisch prüfen,
- Merkmale des Sturm und Drang erkennen,
- die Funktion des Briefromans erläutern,
- ein begründetes Urteil formulieren.

Unterschiedlich sein dürfen:

- Länge und sprachliche Schwierigkeit der Leseabschnitte,
- Anzahl der zu untersuchenden Stilmittel,
- Umfang schriftlicher Antworten,
- Grad der sprachlichen Unterstützung,
- Form des Lernprodukts.

Bei einer Aufgabe zur sprachlichen Gestaltung des Originals benötigen dagegen alle Lernenden dieselbe Originalstelle. Nur so ist die Leistung vergleichbar.

Historische und literaturgeschichtliche Einordnung



Goethe veröffentlichte den Roman 1774. Eine überarbeitete zweite Fassung erschien 1787. Die erzählte Handlung beginnt mit Werthers Brief vom 4. Mai 1771 und reicht bis zu seinem Tod und seiner Bestattung im Dezember 1772. Der Briefroman entstand nach der Darstellung in sehr kurzer Zeit und machte den jungen Goethe europaweit bekannt.

Ein zeitlicher Überblick

Jahr	Ereignis und Bedeutung
1749	Johann Wolfgang Goethe wird in Frankfurt am Main geboren.
1759	Klopstocks „Frühlingsfeier“ erscheint. Klopstock wird im Roman zum Zeichen einer gefühlsmäßigen Verständigung zwischen Lotte und Werther.
1771	Beginn der fiktiven Briefe Werthers.
1772	Goethe hält sich in Wetzlar auf und lernt Charlotte Buff und Johann Christian Kestner kennen. Im selben Jahr stirbt Karl Wilhelm Jerusalem durch Suizid. Einzelne Elemente dieser Erfahrungen fließen in den Roman ein.
1772	Lessings „Emilia Galotti“ erscheint. Das Drama liegt am Ende des Romans auf Werthers Schreibtisch.
1774	Erste Fassung des „Werther“.
1787	Überarbeitete zweite Fassung. Goethe schafft an verschiedenen Stellen mehr Distanz zu seinem Protagonisten.
ab etwa 1770	Kernphase des Sturm und Drang, zeitliche Überschneidung mit der Empfindsamkeit und der Aufklärung.

Goethe begegnete Charlotte Buff und ihrem Verlobten Kestner 1772 in Wetzlar. Auch der Fall des Legationssekretärs Karl Wilhelm Jerusalem gehörte zum biografischen Material des Romans. Diese Bezüge erklären einzelne Anregungen, dürfen aber nicht dazu führen, Goethe und Werther gleichzusetzen. Der Roman ist eine sorgfältig komponierte Fiktion.

Gesellschaftlicher Hintergrund

Die Gesellschaft des 18. Jahrhunderts war stark durch Stand, Herkunft und Rang bestimmt. Der Adel besaß Privilegien, während das selbstbewusster werdende Bürgertum mehr Anerkennung für Bildung, Leistung und individuelle Fähigkeiten verlangte. Dieser Konflikt wird im zweiten Buch besonders deutlich. Werther arbeitet als Gesandtschaftsmitarbeiter, stößt sich an Bürokratie und Rangdenken und wird aus einer adligen Gesellschaft ausgeschlossen. In der Fassung in Einfacher Sprache wird beschrieben, wie er zunächst nicht erkennt, dass die vornehmen Gäste seine Anwesenheit ablehnen, und wie ihn der Graf schließlich zum Gehen bewegt.

Der Roman erzählt deshalb nicht nur von unerfüllter Liebe. Er behandelt auch:

- die Suche nach gesellschaftlicher Zugehörigkeit,
- den Konflikt zwischen persönlichem Wert und sozialem Rang,
- die Spannung zwischen individueller Freiheit und gesellschaftlichen Regeln,
- die Frage, ob starke Begabung ohne Selbstbegrenzung ausreicht,
- die Erfahrung, in Arbeit und Gesellschaft keinen Platz zu finden.

Empfindsamkeit (Literarische Strömung)

Die Empfindsamkeit ist eine literarische Strömung des 18. Jahrhunderts. Sie betont:

- innere Erfahrungen,
- Freundschaft,
- Mitgefühl,
- Tränen und Rührung,
- Naturerleben,
- persönliche Briefe,
- religiöses Empfinden,
- die moralische Bedeutung des Herzens.

Im „Werther“ zeigt sich die Empfindsamkeit besonders in der Briefform, in Werthers Freundschaft mit Wilhelm, in der gemeinsamen Rührung Werthers und Lottes, in der Verehrung Klopstocks und in der starken Bedeutung von Tränen, Erinnerung und Mitgefühl. Empfindsamkeit und Sturm und Drang lassen sich nicht scharf voneinander trennen. Beide Strömungen überschneiden sich zeitlich und teilen die Aufwertung des Gefühls.

Sturm und Drang (Epoche)

Der Sturm und Drang gehört in den Zusammenhang der Aufklärung, richtet sich aber gegen eine einseitige Orientierung an kalter Vernunft, starren Regeln und gesellschaftlicher Anpassung. Im Mittelpunkt stehen das radikal fühlende Individuum, leidenschaftliche Selbstverwirklichung, Naturerfahrung und die Vorstellung des schöpferischen Genies.